

**Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dehmer,**

**sehr geehrter Herr Kämmerer Pawlak,**

**liebe Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, meine sehr geehrten Damen und Herren,**

als ich mit dem Schreiben der Rede begann habe ich mir überlegt, welchen Sinn diese Rede nun haben soll.

Am liebsten hätte ich begonnen mit dem Dank an Herrn OB Dehmer, an die Verwaltung und deren Mitarbeiter und wäre vermutlich in die Geschichte der Stadt eingegangen, da es wohl die kürzeste Stellungnahme gewesen wäre.

Leider scheint es so einfach dann doch nicht zu gehen, deshalb beginne ich mit unserer Stellungnahme zum HH 2018.

*Zukunft ist kein Schicksalsschlag, sondern die Folge der Entscheidungen, die wir heute treffen.* schrieb der deutsche Journalist Franz Alt

Und so wird es auch mit diesem Haushalt sein. So werden in den kommenden Wochen und Monaten der Entscheidungen Weichen für die Zukunft unserer Stadt gestellt. Das Ergebnis ist also nicht ein Schicksalsschlag, sondern das unserer Entscheidungen.

Doch leider werden durch Vorgaben - von höherer Stelle - Entscheidungen immer schwieriger.

Überall lesen und hören wir von sprudelnden Steuern in nahezu ungeahntem Ausmaß. Egal, ob dies in Bund oder Land ist. Und wenn ich den Blick aus Bund, Land, Region oder Kreis auf unsere Stadt lenke, treibt es mir die Tränen in die Augen.

In der Stuttgarter Zeitung war jüngst zu lesen, dass aus Sicht der grünen Finanzministerin, Frau Edith Sitzmann, der Etat im Doppelhaushalt 2018 / 2019 eine Premiere in mehrfacher Hinsicht sei. Der Doppelhaushalt wächst auf die Rekordsumme von 100 Milliarden Euro an, „so gut gefüllt war die Kasse noch nie“, so die Ministerin.

Umso mehr verwundert der Schluss des Artikels, indem die Kommunen beklagen, dass die Ministerin den HH-Entwurf in den Landtag einbrachte, obwohl die gemeinsame Finanzkommission des Landes und der Kommunen bisher keine Ergebnisse erzielt hätten. Deshalb blieben kommunale Interessen im HH-Entwurf nun nahezu unberücksichtigt, so der Städte- Gemeinde- und Landkreistag.

Das ist doch keine Politik des Miteinanders!

Zusätzlich empfinden wir den immer höher werdenden Druck von übergeordneter Stelle als schmerzlich, was dadurch Entscheidungen auch nicht einfacher macht.

Hierzu die jüngste Forderung als Beispiel. Sinngemäß: „wenn keine Hebung der Realsteuersätze, dann sind möglicherweise weitere Förderungen aus Landesmitteln gefährdet, sprich Förderzusagen gibt es nur dann, wenn die Grundsteuern in unserer Stadt erhöht werden. Wir dachten immer, Fördergelder sollen finanzschwache

Kommunen unterstützen. Aber seit Neuestem ist Geislingen gar keine finanzschwache Kommune, sprich Stadt mehr, ganz im Gegensatz zu z. B. Kornwestheim (übrigens eine schuldenfreie Stadt) oder die mehr und mehr prosperierende Nachbarstadt Heidenheim. Sorry, wie krank ist das?

Wer bitte soll das verstehen und wer bitte kann das Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt vermitteln? Wir in unserer Fraktion **nicht**.

Da die Stadt jedoch die finanziellen Mittel selbst nicht aufbringen kann, aber sich dennoch entwickeln muss, braucht sie die finanzielle Unterstützung aus den Fördertöpfen des Landes, um Verbesserungen, Sanierungen, Entwicklungen in der Zukunft und für die Zukunft überhaupt realisieren zu können.

Das bedeutet für die Verwaltung und für uns als das beschließende Gremium, nun die bittere Pille zu schlucken und eine Erhöhung bei den Realsteuern anzugehen, wenn wir nicht wollen, dass wir unsere Stadt „lahm“ legen!

Ein denkbarer Weg dazu ist, die Steuer für einen begrenzten Zeitraum von 3 Jahren auf 425 v. H. anzuheben, um danach die Maßnahme wieder auf den Prüfstand zu stellen.

Leider hören wir schon jetzt die Stimmen: „Was einmal erhöht wurde, wird nicht mehr gesenkt“: Dem entgegen wir! Z. B. wurde die Kreisumlage gesenkt, jüngst werden auch die Abwassergebühren gesenkt. Die Erhöhung ist also **nicht** in Stein gemeißelt.

Wichtig aber ist, die Stadt muss handlungsfähig bleiben. Wir alle wollen die Erhöhung **nicht**, sehen jedoch, um die anstehenden Maßnahmen wie z. B. der Bau einer Mensa in der Tegelbergschule nicht zu gefährden, keinen anderen Weg.

Ob nun künftig unsere Entscheidungen gut oder schlecht sind, ob diese richtig oder falsch waren, lässt sich zum Zeitpunkt der Entscheidungen nur erahnen, jedoch nicht wirklich vorhersehen.

Diese schmerzlichen Erfahrungen durften wir alle sammeln, als die Mehrheit des GR der Sanierung des MiGy 2014 zugestimmt hat. Es hat sich mehr als vielversprechend angehört und wirkliche Alternativen gab es zum Zeitpunkt der Entscheidung nicht.

---

Mit gewohnter und vorbildlicher Pünktlichkeit dürfen wir nun das große Planwerk unserer Kämmerei, den ersten Haushalt in der Doppik, dem NKHR begutachten. Es scheint vielleicht dem einen oder anderen zunächst wie ein Buch mit 7 Siegeln. Oder scheint es für die BWLer transparenter und übersichtlicher, weil vielleicht gewohnter?

Unabhängig wie man es sieht, es hilft uns nicht. Wir werden lernen damit umzugehen, aber die finanzielle Situation der Stadt wird dadurch leider auch nicht besser.

Getreu dem Motto aus MACH 5: „Mach dir was draus“, möchte ich nun in meiner Stellungnahme auf unsere Stadt eingehen

### **Der erste Punkt in MACH 5 ist das Thema: Wohnen**

Zum Wohnen gehören nicht nur die Gebäude, sondern auch eine Planung und sicherlich auch eine Vorgabe, wie die Häuser anzusiedeln sind und wie das Erscheinungsbild des Baugebietes wirkt, denn **Gebäude bilden das Gesicht einer Stadt**

Der „Wert“ einer Stadt bemisst sich auch an seinem (Stadt)Bild, ein positiver Eindruck wird Interessenten anlocken, ein negativer Eindruck wird eher abschrecken.

- Bei der Planung von Neu- und Umbauten sollte von städtischer Seite sorgsam darauf geachtet werden, dass das Stadtbild aufgewertet und nicht durch „Wildwuchs“ zerstört wird. Vielleicht sollten im Einzelfall Bauherren schon im Vorfeld sensibilisiert und gut beraten werden.
- Zu überlegen wäre evtl. die Erstellung einer Gestaltungssatzung für die Altstadt (Werbung, Farben, bauliche Veränderungen...) und in der Folge diese auch anzuwenden.
- Gleichfalls dürfen Überlegungen angestellt werden, ob nicht künftige Bebauungspläne einheitliche Vorgaben zu Höhen, Gebäudestellung, Dachformen... usw. beinhalten sollten, um ein Sammelsurium wie z.B. am Tegelberg zu vermeiden. Identifikation und Nachbarschaft entsteht auch durch das „Gesicht“ eines Wohngebietes. Die Topographie unserer herrlichen Landschaft muss bei der Aufstellung von Bebauungsplänen im Detail berücksichtigt werden.

## **Visionen**

Wo kommen wir her, wo wollen wir hin?

Bewohner und Gewerbetreibende brauchen eine Vorstellung und Orientierung wohin sich unsere Stadt entwickeln soll / wird, damit auch unsere „Geislinger“ nach ihrer aktiven Zeit im Berufsleben noch in Geislingen bleiben wollen. Dafür braucht es ein Gesamtkonzept. Wir sollten lernen, mehr in die Zukunft zu schauen, statt, mit vielleicht Schnellschüssen, eine „aktuelle Lücke“ zu schließen. Stadtplanung bedeutet 20 - 30 oder mehr Jahre in die Zukunft zu schauen.

Ein Beispiel hierfür könnte das neue Zentrum für Eislingen sein. Ein solches Gesamtkonzept entscheidet sicherlich auch darüber, ob jemand in Geislingen ein Haus baut, eine Wohnung kauft, seinen Betrieb erweitert oder, oder, oder! Dies hat bestimmt auch einen Einfluss auf den Wert von Bestandsimmobilien.

Die planerische Umsetzung eines solchen Gesamtkonzeptes ist aber nur mit großem Einsatz zu leisten, jedoch wäre es dringend notwendig.

Eine personelle Aufstockung unserer Planungsabteilungen mit kreativer Kompetenz wäre dafür sicherlich zwingend erforderlich.

Nur, wie sollen wir das bei der derzeitigen Lage finanzieren? Dennoch, ja ganz sicher sogar, wird sich das in der Zukunft rechnen, wenn eben kein Abzug von Gewerbe, keine Flucht aus der Stadt, kein Wegzug gegeben ist. Frei nach Berthold Beitz, ein deutscher Industrieller, „man kann nicht heute Apfelbäume pflanzen und schon im nächsten Jahr die Früchte ernten“ oder das, was heute gesät wird, kann erst morgen geerntet werden.

Das ist sicherlich wie das Henne / Ei Prinzip. Investieren wir nicht, dann kommt nichts. Kommt nichts, können wir auch nicht investieren.

## **Erhöhung der Einwohnerzahl**

Der Kämmerer, Herr Pawlak, zeigte bereits im vergangenen Jahr auf, dass eine Steigerung der Einwohnerzahl die finanzielle Situation unserer Stadt verbessern kann. Aktuell wird in den gefragten Zentren um uns herum (Stuttgart, Ulm, Kirchheim...) Wohnraum und Bauland knapper. Es darf davon ausgegangen werden, dass sich Menschen mehr und mehr in unserer Region nach Wohnraum umschauen werden. Mit dem Ausbau der B 10, der A 8, mit dem Bau des Bahnhofs in Merklingen und mit der Einführung des MEX, werden die Verbindungen in die Zentren deutlich verbessert, was unseren Wohnraum zusätzlich attraktiver macht.

Das bedeutet, wir müssen bereits jetzt die Weichen stellen, um dem Bedarf und der Nachfrage gerecht zu werden. Das bedeutet aber auch, Mittel zum Erwerb von Grund und Boden, aber auch Mittel zur Erschließung eines Baugebietes in den HH einzustellen. In den Stadtbezirken scheint dies noch ehesten und schnellsten zu realisieren zu sein, denn in der Kernstadt ist weder für Gewerbe noch für Wohnbebauung genügend freier Platz. Einzig in den Stadtbezirken!!

**Antrag:** Die Verwaltung solle eine Zusammenstellung erarbeiten, wann, wo und wie welche Flächen für Gewerbe- und Wohnraum geplant sind und bis wann die Umsetzung erfolgen kann.

Noch ein Wort zur Transparenz mit den Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt

Bei Maßnahmen, die Bürgerinnen und Bürger direkt oder indirekt betreffen und vielleicht auch noch Maßnahmen, die mit finanziellen Aufwendungen verbunden sind, z. B. aus dem Erschließungsbeitragsrecht, sollte die Verwaltung unter dem Stichwort „Transparenz“ frühzeitig, bereits mit Beginn einer Planung, die Betroffenen informieren und nicht erst, wenn der GR einer Maßnahme bereits zugestimmt hat. Frei nach der Devise, „es ist alles entschieden, ihnen nur noch zur Kenntnis“.

**Antrag:** Im Rahmen einer bürgerfreundlichen Verwaltung und der gebotenen Transparenz wünschen wir uns, dass betr. Bürgerinnen und Bürger rechtzeitig, z.B. mit Beginn der Planung über die Maßnahmen informiert werden.

## **Der 2 und 3 Punkt aus MACH 5: Einkaufen sowie Wirtschaft & Hochschule**

Gerne fasse ich die beiden MACH 5 Themen zusammen, da sie sich auch gegenseitig bedingen.

Aus Sicht der Freien Wähler hält die Stadt seit Jahren an einem unveränderten und starren Korsett der städtischen Einzelhandelskonzeption fest. Als das Konzept entwickelt wurde, diente es vor allem zum Schutz der kleinen Einzelhandelsbetriebe in Zentrumslage und muss heute dringend evaluiert und alle hier festgeschriebenen Maßgaben müssen auf den Prüfstand gestellt werden.

Klassische traditionelle Standortkriterien des Einzelhandels wie eine hohe Kundenfrequenz, schnelle Erreichbarkeit und ausreichende Parkmöglichkeiten sind, vor allem in der Oberen Stadt, nicht gegeben. So ist es nicht verwunderlich, dass die Entwicklung der Nachfrage weiter nachlässt und immer mehr Geschäfte ihre Pforten schließen und damit weitere Leerstände entstehen.

Wie auch in MACH5 gefordert, bedarf es hier einer Korrektur hinsichtlich der

Parkraumbewirtschaftung und Umsetzung konkreter Ideen zusammen mit dem Einzelhandel.

Neue Geschäftsmodelle sind in den traditionellen Bestand zu integrieren, Leerstände könnten vielleicht, auch nur befristet – als Übergangsvermietung - an junge innovative Start-up-Unternehmen zu günstigen Konditionen vermietet werden. Eine entsprechende Beratung und Unterstützung z. B. durch die städtische Wirtschaftsförderung wird gewährleistet und sämtliche Aktivitäten von dort aus koordiniert. Um dies überhaupt auf den Weg bringen zu können, müssen die entsprechenden Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Mit einer zentralen Herausforderung für stadtplanerische Vorgaben sind ein verbessertes Verkehrskonzept und das zu überarbeitende Einzelhandelskonzept, vor allem auch mit einem verbesserten Andienungs- und Lieferverkehr.

Die im Rahmen der Wirtschaftsförderung, in Zusammenarbeit mit der Stadtmarketinggesellschaft, eingeleiteten Maßnahmen müssen weiter ausgebaut und entsprechend publiziert werden – es gibt bereits schon entsprechende Events – die bei publikumswirksamer Vermarktung durchaus zur Verbesserung der Attraktivität der Innenstadtlagen beigetragen haben. Der Weg stimmt also!

Offene Fragen bestehen über die künftige Nutzung des Kauflandareals. Für die Nahversorgung in der Oberen Stadt wäre es deshalb wichtig, dass dort ein klassischer Lebensmittelmarkt einzieht.

Auch eine entsprechende Nutzung des Sonne-Center-Areals, auf das wir alle nach dem Erwerb durch Versteigerung, gespannt sein dürfen, könnte der Oberen Stadt wieder neue Impulse geben und sich zum Besuchermagneten entwickeln. Dies jedoch bitte nicht zum Nachteil der dort bereits bestehenden Geschäfte. Vielleicht wird das auch ein Anreiz und auch eine Chance für Klein- und Kleinstbetriebe mit innovativen Ideen und zur Ergänzung des bestehenden Portfolios.

Uns stellt sich aber dennoch die Frage, sind weitere Märkte zur Nahversorgung, außer in der oberen Stadt, im Stadtgebiet notwendig? Der von einem Investor geplante Bio-Markt auf dem Wilhelmsplatz ist insgesamt kritisch zu hinterfragen. Die bisher schon geringen Parkmöglichkeiten an der Peripherie zur Innenstadt werden durch den Bau weiter eingeschränkt. Hier gilt es zu überlegen, ob nicht im Rahmen des Genehmigungsverfahrens darauf gedrängt werden muss, die Parkplatzmisere durch den Bau eines Parkhauses zu entschärfen. Dies gilt auch für die Überlegungen eines Investors zum Bau des Discountmarktes auf dem Parkplatz des 5Täler-Bades in Altstadt. Wir sollten lernen, mit dem Wirtschaftsgut „Grund und Boden“ nicht zu fahrlässig umzugehen und uns nicht von Investoren erpressen lassen. Denn eines ist sicher: Grund und Boden lässt sich nicht vermehren. Was verbaut ist, ist weg!

Für uns Freie Wähler eine wichtige Frage. Wie und wohin wird bzw. soll sich die Stadt entwickeln? Könnte es eine Art „Mittelzentrum“ im und um das NelMezzo herum geben? Das erweiterte Outlet-Center auf dem WMF-Areal ist hier durchaus ein guter Grundbaustein und möglicherweise für die Zukunft weiter ausbaubar. Unter Einbeziehung der Überlegungen zur Nutzung und Umgestaltung des Bereiches zwischen der B10 - WMF und dem Helfensteingymnasium, könnte auf der gegenüberliegenden Seite Adäquates entstehen. Nicht mehr benötigte, brachliegende Flächen oder auch Räumlichkeiten auf dem WMF-Areal könnten durchaus einer alternativen Nutzung zugeführt werden, sofern dies mit der Unternehmensleitung der WMF verhandelbar ist. Dazu sollte ein tragfähiges und zukunftsweisendes, städtebauliches und wirtschaftliches Gesamtkonzept entwickelt und langfristig umgesetzt werden.

Es ist vorstellbar, dass, das Geislinger Innovations- und Gründerzentrum dazu wertvolle Dienste leisten kann, indem das umgesetzt wird, was sie sich auf ihre Fahnen geschrieben haben:

*„Innovationskraft stärken und erhalten, Vernetzung und Technologietransfer zwischen Wissenschaft und KMUs fördern, Start-ups unterstützen, zu neuem Denken anregen ...“*

**Antrag:** Das seit Jahren unveränderte, starre Korsett der städtischen Einzelhandelskonzeption muss dringend evaluiert und alle hier festgeschriebenen Maßgaben auf den Prüfstand gestellt werden.

### **Ein paar Worte zu Bürgerbeteiligung / Bürgerengagement:**

Bereits vor drei Jahren haben sich durch das Bürgerprojekt Mach5 unterschiedliche Arbeitsgruppen gebildet, die sich um die Belebung der oberen Stadt annahmen. Eine der Gruppen erarbeitete ein Konzept, wie z. B. in der oberen Stadt eine kundenfreundlichere Verkehrs- und Parksituation geschaffen werden kann.

Wie aus den Gruppen zu hören ist, wollte sowohl diese, als auch die beiden anderen Gruppen, ihre Vorschläge gerne persönlich dem Gemeinderat vorstellen. Doch bis heute erhielten sie keine Gelegenheit dazu. Immer wieder sind frustrierte Stimmen der Mitglieder der Arbeitsgruppen zu hören. Sie bedauern es und haben das Gefühl, dass ihre Vorschläge nie ernstgenommen wurden, denn keiner der Vorschläge wurde je im Gemeinderat diskutiert bzw. beraten.

Durch den Mach5 Prozess wurde in unserer Stadt einiges angestoßen und sicherlich auch umgesetzt. Leider ist es der Verwaltung noch nicht gelungen, dies auch in der Öffentlichkeit und in verschiedensten Medien zu publizieren. Immer wieder hören wir von Bürgern: Mach5 sei tot! Wir hier wissen, dass dies nicht so ist.

Deshalb sollte unsere Aufgabe für das kommende Jahr sein, mehr Transparenz zu schaffen und die Entwicklungen im MACH5 Prozess mit den Bürgerinnen und Bürger besser zu kommunizieren. Deshalb stellen wir den

**Antrag:** Die 3 Arbeitsgruppen „Mach5 Obere Stadt“ dürfen ihre Ergebnisse in einer der kommenden Gemeinderatssitzungen vorstellen.

### **MACH5      Tourismus, Kultur Freizeit**

Wir leben in einer wunderschönen Landschaft und unsere Lage in den 5 Tälern ist etwas Besonderes und bietet Chancen für touristische Entwicklung. Doch auch dafür braucht es stimmige Konzepte und Lösungen (das Biosphärengebiet Schwäbische Alb hat gezeigt, wie man sowas erfolgreich macht) In Geislingen und Umgebung ist in dieser Hinsicht noch viel Entwicklungspotential: Im Rad- und Wanderwegenetz sind die ersten Schritte gemacht, doch muss hier weiter ausgebaut und noch besser beschildert und auch besser beworben werden, frei nach dem Motto „tu Gutes und rede darüber“. In diesem Zusammenhang sind nach wie vor Überlegungen anzustellen, wie **der** oder **ein anderer** Campingplatz attraktiver werden kann. Helfenstein und Ödenturm sollten in dieses Thema besser eingebunden und in Szene gesetzt werden. Schauen wir zur Burg Teck oder Hohen-Neuffen.

Ein erster Schritt könnte doch sein, dass unsere beiden Highlights z. B. für Trauungen gewidmet werden. Es gibt, wie bekannt ist, auch einen gewissen „Hochzeitstourismus“, siehe hierzu Rechberghausen. Ich zitiere:

*Sie wollen heiraten? Sie haben besondere Ansprüche? Heiraten zu jeder gewünschten Uhrzeit, an jedem beliebigen Tag? In Rechberghausen ist dies möglich. Bei uns können Sie Ihre Trauung individuell gestalten. Wir beraten Sie gerne für den schönsten Tag in Ihrem Leben.*

*Die Stärke des Rechberghäuser Standesamtes basiert auf einer großen Flexibilität, sowie freundlicher und persönlicher Beratung durch die Mitarbeiterinnen des Standesamtes. Sie stehen für alle auftretenden Fragen zu den üblichen Sprechzeiten jederzeit zur Verfügung. Die Gestaltung Ihrer Trauung in Rechberghausen lässt (fast) keine Wünsche offen. Zitat Ende*

Für unsere Stadt könnte dies bedeuten, als weitere Trauräume zum Standesamt bieten wir Ihnen den Helfenstein oder den Ödenturm oder, oder, an.

Das erfordert jedoch Flexibilität und das Wollen.

In diesem Zusammenhang wünschen wir uns eine Kalkulationsgrundlage für zusätzliche Kosten einer Trauung z. B. an Samstagen.

Nach der derzeitigen Gebührenordnung fallen zusätzlich Kosten / Gebühren in Höhe von 185,00 Euro für Samstagstrauungen an. Begründet werden diese mit zusätzlichen Reinigungs-, Strom- und Heizungskosten. Dies kann den Trauwilligen, vor allem in den Sommermonaten; und da finden bekanntlich die meisten Trauungen statt, nur sehr schwer vermittelt werden, zumal z. B. in einem Stadtbezirk keine zusätzlichen Reinigungskosten entstehen, da niemand extra kommt.

**Wir stellen den Antrag:** die Gebühren für Trauungen außerhalb der regulären Dienstzeiten neu zu beraten.

Attraktionen sind in der heutigen Zeit ein unverzichtbarer Baustein im Tourismus. Ob Baumwipfelpfad, Hochseilgarten, Hängebrücke... etc., all das könnte es auch in Geislingen geben. Solche Attraktionen müssen und können nicht von der Kommune finanziert und betrieben werden, aber mögliche Investoren sollten gesucht, schlüssige Konzepte aufgezeigt und der Verwaltungsweg geebnet werden. Wir müssen uns bewegen und touristisch noch attraktiver werden, Besucher in unsere schöne Stadt locken, denn sie bringen Geld, das uns fehlt. Auch hier gilt: Stillstand ist Rückschritt!

## **MACH 5 Familie, Bildung & Soziales**

Das Thema Schulen in Geislingen ist eine immer wiederkehrende und bedeutende Aufgabe. Wir alle wissen, dass auch hier, wie in Vielem, berechtigte Wünsche und Forderungen bestehen.

Seit Jahren wird der Schulversuch G9 am Helfenstein Gymnasium von Eltern und Schülern sehr gut angenommen. Der Gemeinderat hat sich jüngst einstimmig, wie gefordert, für eine Verlängerung des Schulversuchs G9 am HeGy ausgesprochen. Wünschenswert wäre es allerdings gewesen, dass zukünftig auch das MiGy G9 anbieten könnte. Das ist allerdings nach aktueller Rechtslage nicht möglich, da es sich hier um einen wissenschaftlichen Modellversuch handelt, der nicht abgeändert werden darf. Wir als Freie Wähler hätten uns gewünscht, dass unsere Landesregierung endlich auf den Willen der Eltern und Schüler hört und wie in Bayern geschehen, wieder einheitlich zum G9 an allen Gymnasien zurückkehrt.

Im Februar haben die Schulen, die in Geislinger Trägerschaft sind, ihr bildungspolitisches Eckpunktepapier aktualisiert und erweitert. Aufgrund von gesellschaftlichen und bildungspolitischen Anforderungen wird zurecht gefordert, dass an unseren Schulen, zeitgemäße pädagogische Konzepte umgesetzt werden. Sie fordern dringend die Schaffung von räumlichen und technischen Voraussetzungen in allen Schulen.

Dazu gehören die Digitalisierung, genügend Sozialräume, Schaffung von Räumlichkeiten für die Ganztagesbetreuung, der Bau von Mensen, die Verbesserung des Zustandes der Sportstätten und die Unterstützung durch Schulsozialarbeiter~~n~~ an allen Geislinger Schulen.

Die Stadt Geislingen hat in den vergangenen Jahren viel Geld, knapp 30 Mio., in unsere Schulen investiert und wir werden uns auch weiterhin für die Fortführung dessen einsetzen. Allerdings werden diese Forderungen nicht alle gleichzeitig erfüllt werden können.

Hier bitten wir um das notwendige Verständnis.

## **MACH 5      Umwelt**

Auch zum 7. Punkt im MACH5 Prozess möchten wir kurz ein paar Sätze sagen:

### **Stadtwald/Erholung**

Die Stadt Geislingen besitzt ca. 900 ha Wald! Gut die Hälfte davon ist leider Hangwald, z. T. an Straßen, an Bebauungen und an der Bahn entlang, verbunden mit der entsprechenden Verkehrssicherungspflicht.

Ein großes Netz an Wald- und Spazierwegen, Bänken und Feuerstellen sind der Waldwirtschaft angegliedert. Dies alles verlangt unserem Förster fachlich einiges ab. Alle die genannten Positionen sind bei genauer Betrachtung leider auch defizitär, da erfahrungsgemäß an den oben genannten Stellen bedauerlicherweise keine ertragsreiche Forstwirtschaft betrieben werden kann.

Der restliche Wirtschaftswald jedoch ist eben, gut zu bewirtschaften und bringt je nach Holzart und Güte guten wirtschaftlichen Ertrag. Unser Wald verjüngt sich hauptsächlich mit Buchen, die andere Baumarten überwachsen. Bei der nun anstehenden 10jährigen Forsteinrichtung ist besonders darauf zu achten, dass durch Bestandspflege, Nadelholzpflanzungen an geeigneten Standorten, die gut zu vermarkten sind, ein werthaltiger Wald erhalten bleibt.

Nur mit einem guten Ertrag aus den ebenen Flächen mit einem Mischwald, mit Nadelhölzern, lässt sich der Zuschussbedarf von anderen Bereichen des Stadtwaldes langfristig ausgleichen. Nachhaltigkeit gilt nicht nur bei der nachwachsenden Holzmenge, sondern vor allem auch bei der Qualität und den Holzsortimenten.

### **Ausstattung und Sauberkeit in der Stadt, ein Thema für unseren Bauhof**

Mit jeder neuen Wohnbebauung, jedem Kreisverkehr entstehen neue Flächen, die die Mitarbeiter des Bauhofs bepflanzen, gießen und sauber halten müssen. Hier leistet unser Bauhof, auch mit viel Liebe zum Detail, gute Arbeit. Durch Personalengpässe, aber auch um Personalkosten nicht weiter ansteigen zu lassen, ist zwischenzeitlich der Einsatz von technischen Hilfsmitteln unabdingbar geworden. Laubsauger mit Häcksler oder Traktor mit Gießlanze und Wasserfass im 1-Mann-



Betrieb – dies haben Gemeinden wie Neckartenzlingen und die Stadt Illertissen erfolgreich im Einsatz. Wir, die Freien Wähler im Gemeinderat, würden uns über einen Erfahrungsaustausch der Bauhofleiter genannter Städte freuen.

Eine Auflistung der Arbeitsabläufe dieser Gemeinden könnte Grundlage sein, um Abläufe evtl. effizienter gestalten zu können. Hiervon kann auch die Leitung des Bauhofes / die Verwaltung profitieren, da genau erfasst wird, wann, wo, wie, welcher (wiederkehrende) Ablauf stattfindet.

Diese Grundlage kann evtl. Auskunft geben, welche Arbeitsvorgänge mit techn. Hilfsmittel erleichtert oder beschleunigt werden können, bzw. wo Mitarbeiter dadurch für andere wichtige Aufgaben freigesetzt werden.

Über einen Bedarfsplan, wie bei der Feuerwehr, könnte ermittelt werden, welches Fahrzeug, welche Maschine oder welches techn. Hilfsmittel wann und zu welchen Kosten beschafft werden bzw. ausgesondert werden muss.

Die Verwaltung stellt in Aussicht, dass im kommenden Jahr sowohl das Personal aufgestockt, als auch ein Bedarfsplan auf den Weg gebracht werden soll. Vor einer Erweiterung des Personalkörpers sollte jedoch geprüft werden, ob es evtl. nicht sinnvoller ist, den Bauhof durch techn. Equipment zu entlasten.

**Antrag:** Vor der Einstellung von weiterem Personal zur Entlastung in den Bauhof soll geprüft werden, ob nicht die Beschaffung technischer Geräte langfristig günstiger käme. Hierzu sollte sich die Verwaltung / die Bauhofleitung mit den Erfahrungen der Kommunen Neckartenzlingen und Illertissen austauschen.

### **Ein Wort zur Sauberkeit in unserer Stadt,**

wo fängt man an, wo hört man auf. Anfangen möchte ich mit einem Lob an den Bauhof. Dass es sauberer geht, zeigen die Maßnahmen am Helfenstein. Das Aufstellen von größeren Mülleimern mit Deckel zum Schutz zeigte schon nach kurzer Zeit eine deutliche Besserung der Sauberkeit. Dazu kommt noch die aktive Unterstützung beim Säubern durch Bewohner des Stadtbezirks Weiler. Auch das Anbringen der „Hundeklos“, sprich das Entnehmen von Tüten und die entsprechende Entsorgung der Selbigen, zeigen bereits eine positive Wirkung. Herzlichen Dank von Seiten der „Freien Wähler“, dass die Stadtverwaltung und der Bauhof hier tätig wurden, um das beliebte Ausflugsziel wieder attraktiver und sauberer zu machen. Leider wird es auch in der Zukunft, trotz aller Maßnahmen, weiterhin sogenannte „Müllschweine“ geben. Aber nicht nur der achtlos weggeworfene Müll, der immer wieder um sich greifende Vandalismus, schädigt das Stadtbild, nein, auch Tauben und vor allem deren Kot tragen hierzu bei. Egal, ob in der Altstadt, in der Fuzo, am Sternplatz oder am Nel Mezzo, die Tiere und deren Hinterlassenschaft stören das Erscheinungsbild unserer Stadt.

Was tun wir dagegen, um das Taubenproblem in Griff zu bekommen? Gibt es Erkenntnisse, wie andere Städte und Gemeinden damit umgehen. Gibt es Erkenntnisse, wie die Tiere „in Schach“ gehalten werden können ohne gegen geltende Bestimmungen im Zusammenhang mit dem Tierschutz zu verstoßen?

**Antrag:** Wir wünschen uns hierzu einen Bericht, wie die Verwaltung in der Zukunft dem Problem begegnen möchte.

**Noch ein letztes sei uns gestattet:**

## **Infos zu den Stadtbezirken:**

Erwähnen möchten wir noch die vielfältigen Maßnahmen in unseren Stadtbezirken. Sei dies die Schaffung der Infrastruktur zum Ausbau des Breitbandes in den „weißen Flecken“ wie Stötten, Waldhausen, Weiler oder Aufhausen.

Sei es das Ende einer „Odyssee“, dem Ausbau der Windereutestraße in Stötten oder der mehr als überfällige Bau der Sport u. Mehrzweckhalle für die beiden Stadtbezirke Aufhausen und Türkheim.

Auch die Unterstützung durch die Beteiligung der Stadt am Dorfladen in Aufhausen sei hier dankenswerterweise erwähnt.

Es ist viel passiert, doch muss die Entwicklung in den Stadtbezirken weitergehen, allem voran, wenn es um die Entwicklung von Baugebieten oder Schaffung von Wohnraum geht. Denn zukünftig werden in den Fördertöpfen des ELR genau solche Maßnahmen mehr und mehr und vorrangig gefördert werden.

Für Türkheim können wir hoffen, dass die immer noch anstehenden Geruchsbelästigungen bald ein Ende finden und von Seiten der Verwaltung alle notwendigen Schritte unternommen werden, die dazu nötig sind.

## **Zum Schluss:**

Am zu Ende gehenden Jahr und am Schluss meiner HH-Rede gilt es zu danken. Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dehmer, bei Ihnen für Ihre Leistung, denn Sie setzen nach und nach, trotz der immer noch angespannten Situation der Stadt, ihre Wahlversprechen von 2014 um, in dem Sie sagten, zuerst alle anstehenden „Altlasten“ aufzuarbeiten. Einige davon habe ich genannt.

Ihnen, sehr geehrter Herr Pawlak, und Ihren lieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sei gedankt für die sorgfältige und erstmals zusätzliche Aufgabe beim Erstellen des HH-Planentwurfs nach dem NKHR.

Unser Dank gilt aber auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung für ihre Leistung bei den nicht immer einfachen Aufgaben und Wünschen, die sie erfüllen sollen und die leider nicht immer erfüllt werden können.

Wir empfanden die Zusammenarbeit mit ihnen als angenehm und wünschen und hoffen, dass dies auch in der Zukunft so bleiben wird.

Allen Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt, die sich ehrenamtlich engagieren, sei dies im Rahmen von MACH5 oder im bürgerschaftlichen Engagement, sei dies in den Ortschaftsräten, den Vereinen, in Organisationen oder Institutionen, auch ihnen gilt unser ganz besonderer Dank. Gerade ihr Einsatz, ihr Engagement hebt unsere Stadt mit ihren Stadtbezirken deutlich hervor und darauf dürfen sie und wir alle stolz sein.

Manches wäre ohne ihre Unterstützung erst gar nicht möglich!

Und zum Schluss bedanken wir uns auch bei den Kolleginnen und Kollegen des GR für die konstruktive und auch wertschätzende Zusammenarbeit im zurückliegenden Jahr.

13. Dezember 2017 für die Fraktion der Freien Wähler

Ludwig Kraus